

Mehr ist mehr : Bodenornamente der Künstlerin Vreni Spieser

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 11: **Ornament**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130629>

Nutzungsbedingungen

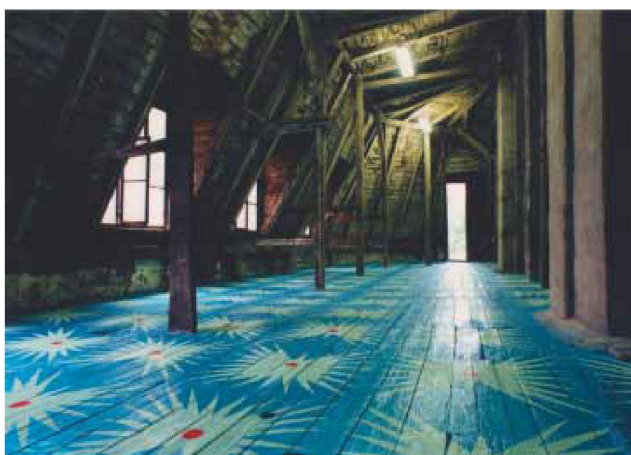
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Hendrik Harth

Bodenarbeiten in Halle



Mehr ist mehr

Bodenornamente der Künstlerin Vreni Spieser

Vreni Spiesers Arbeiten vereinigen Ornament, Opulenz, das Spiel zwischen Präzision und Zufall sowie zwischen Hand- und Maschinenarbeit. Reduktion oder das Gebot «weniger ist mehr» interessieren die Künstlerin nicht. Im Gegenteil, Dekoration und die Position des Ornaments in Kunst und Gesellschaft sind ihre Themen. Ihr gefällt am Ornament unter anderem die Nähe zum Kunsthandwerk und zu den Menschen.

Die Bodenmalereien der Künstlerin sind im wahrsten Sinne des Wortes vielschichtig. Oft erkennt man kaum, was der Hinter- und was der Vordergrund ist, was von Hand gemalt, was gedruckt oder was mit Schablonen aufgetragen wurde. Ihre Werke sind bunte Mustersymphonien aus Kreisen, Streifen, ganzen, angeschnittenen und oder abstrahierten Formen. Immer wieder wenn man beim Betrachten meint, man habe die Logik des Ornaments verstanden, merkt man, dass man sich täuscht – sie zu entschlüsseln, ist schwierig. Die Künstlerin bricht den Rapport, schneidet die Übergänge an, verteilt Formen frei nach Gutdünken auf der Oberfläche. Von weitem wirken Spiesers Bodenmalereien wie ein regelmässiges Muster. Aber je näher man es betrachtet, desto mehr fallen Abweichungen auf. Dieses Spiel verführt und fesselt. Zudem ist man als Betrachter Teil der Malereien, denn man steht auf ihnen und nicht wie üblich davor. «Direkter kann ich Betrachter fast nicht ins Werk involvieren», erklärt die Künstlerin.

Ihre Malereien sind in wenigen Wohnungen als versiegelte Böden zu finden. Öfters aber sind ihre Arbeiten temporäre Installationen, die nach Ablauf der Ausstellung wieder verschwinden. Solche Werke sind oft nicht auf den Boden beschränkt, sondern umfassen den ganzen Raum. Die ausgebildete Textildesignerin begann mit den Bodenarbeiten vor etwa zehn Jahren während eines Studienaufenthalts im ostdeutschen Halle. In einem leer stehenden Haus bemalte sie während drei Monaten die Böden einer Wohnung und des dazu gehörigen Dachstocks. Ihre Arbeiten entstehen stets im Bezug zum Ort. In Halle diente das Logo einer vorgefundenen Putzmittelflasche als Ausgangspunkt für das Ornament im Dachstock. Die grünliche, zackige Form auf blauem Hintergrund vergrösserte Vreni Spieser, und sie malte sie vielfach auf den Dachboden. In der Wohnung versah sie den Boden zuerst mit einem rot-weißen Streifenmuster und malte darüber ein Muster, das durch die Räume hindurch von einer dunklen zu einer hellen Farbe wechselt. Die Farben des Bodens sind in den alten, vom Zahn der Zeit gezeichneten Wände wieder zu finden. Alt und neu stehen miteinander im Dialog.

Malereien für den Alltag

Als von Bauherrschaften die Anfrage für einen Boden in ihrem Zuhause kam, entschied die Künstlerin, diesen in ihrem Atelier vorzubereiten, um ihn dann vor Ort in kurzer Aufbauzeit verlegen und auch versiegeln zu können. Wie für eine Tapete begann sie Papierblätter in A3-Grösse zu bemalen. Dieses Papierformat war vorgegeben, weil es für eine zusätzliche gedruckte Schicht noch durch den Fotokopierer musste. Ihr erster

Boden, den sie in dieser Technik schuf, befindet sich in einer Küche in Zürich. Er misst etwa vier Quadratmeter und leuchtet in verschiedenen Blau-, Rot- und Violetttönen. Vereinzelt blitzt noch Grün und Weiss hervor. Der Boden besteht zusammen mit der Versiegelung aus fünf Schichten: Zuerst hat Vreni Spieser mit dem Pinsel ineinander laufende Farbflächen in rot und grün gemalt. Darauf folgte eine Karoschicht in schillernder Silberfarbe. Mit den Fingern zog sie das Karomuster in der nassen Farbe nach. Auf diese drei handgemachten Schichten folgte die vierte, die der Drucker lieferte: ein Muster kleiner und grosser Tupfer und Kreise in bläulichem Ton, welches das Karo kaum mehr erkennen lässt. Trotzdem verleiht das Karo dem Boden Tiefe und der abschliessenden, einfarbigen Schicht einen vielfältigen Hintergrund. Da die Farbe das Papier aufweicht, vergrössert es sich. Die Künstlerin verkleinert es wiederum, indem sie ein Stück des Rands abschneidet, der beim Blattübergang dann fehlt und im Gesamtbild die kleinen Verschiebungen erzeugt. Auch der Drucker vermag nicht bis zum äussersten Papierrand zu drucken, und so wird das Spiel zwischen Präzision und Unpräzision Teil des Entwurfs. Vreni Spieser schätzt die direkte Herstellung und Umsetzung ihrer Arbeiten, die sie alleine realisieren kann. Diese Technik erlaubt ihr, mit Abweichungen und Variationen zu arbeiten, sodass jedes Blatt des Küchenbodens in Zürich ein Unikat ist.

Eingang, Küche und Gästezimmer

Ebenso verhält es sich bei einem Boden für Eingang und Küche in Küsnacht bei Zürich. Hier hat die Künstlerin eine grosse Fläche als Multi-

color-Streifenmuster bespielt. Die Streifen setzen sich aus vielen Halbkreisen zusammen, wobei das Betonen einer Richtung bewirkt, dass der Boden von unterschiedlichen Standpunkten aus betrachtet, verschieden wirkt. Das Haus aus den Fünfzigerjahren wird von einer Familie mit vier Kindern bewohnt. Beiden Aspekten – den Kindern und der Entstehungszeit des Gebäudes – hat Vreni Spieser in ihrem Entwurf mit lebhaften Farben und Formen Rechnung getragen. Damit die Kinder etwas zu entdecken haben, hat sie im Ornament zusätzlich einzelne kleine Figuren eingefügt.

Vreni Spiesers dritte Bodenarbeit für ein Zuhause befindet sich in einem Gästezimmer in Thalwil bei Zürich. Es ist der dichteste ihrer Entwürfe. «In diesem Ornament steckt viel Handarbeit, ähnlich einem handgewobenen Teppich»,

erklärt die Künstlerin. Die Fläche des Zimmers sei so klein gewesen, dass sie sich den Aufwand leisten konnte, fügt sie an. Der Boden zeigt zwei Karoschichten. Die dritte Schicht ist eine rote Fläche mit ausgesparten Formen. Obwohl sie wie gedruckt wirkt, hat Vreni Spieser diese von Hand gemalt. Den Abschluss bildet wiederum ein Laserdruck mit Wassertropfen. Diese sollen an die Geschichte des Zimmers erinnern, das einmal wegen eines Wasserschadens renoviert werden musste.

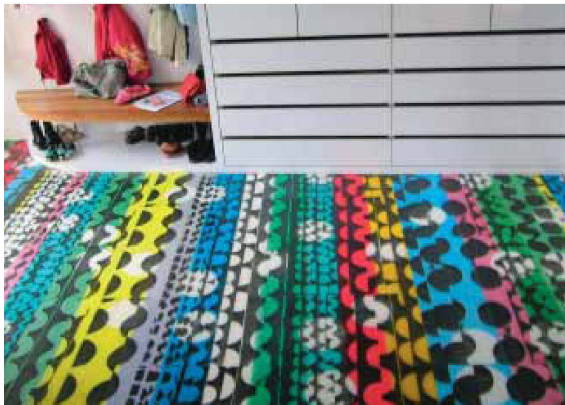
Allen Bodeninterventionen der Künstlerin ist gemein, dass sie die Räume bereichern und gewissermassen überhöhen. Alles wird in ein neues Licht gerückt und so auch besser wahrgenommen. Nicht zuletzt deshalb, weil man sich auf dem Werk gehend behutsamer bewegt und es so-

mit auch sorgfältiger betrachtet. Damit das Ornament auch dauerhaft bleibt, arbeitet die Künstlerin nun zusammen mit einem professionellen Unternehmen für Bodenversiegelungen. Um einen möglichst ebenen Untergrund zu erhalten, wird das Papier auf einen fugenlosen Belag gelegt (Terrazzofino) und zuletzt mit einer Schicht Epoxyharz versiegelt.

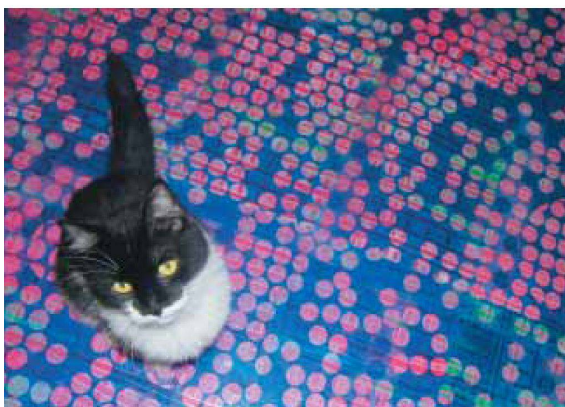
Nicht erwähnt wurden hier andere Arbeiten von Vreni Spieser, die mehr im Bereich der Performance anzusiedeln sind und bei denen sie ihre förmliche Lust am Ornament mit Bewegung im Raum verknüpft. Auch von ihren Zeichnungen und Objekten war hier nicht die Rede. Stets wird aber erkennbar, dass sie sich in ihrer Arbeit vom Bestehenden in vielschichtiger Weise inspirieren lässt. Sie fängt Stimmungen ein und fügt mit ihren Böden (hin und wieder auch Wänden) dem Eigenleben der Räume neue Elemente hinzu. Nicht zuletzt scheinen an den Orten, wo Vreni Spieser gearbeitet hat, unterschiedliche Welten aufeinander zu treffen; bei ihren Böden das üppige und manchmal ausschweifende Ornament auf das Gesetzte der Architektur und des Raumes, in dem sie sich ausbreiten.

Ariana Pradal

Vreni Spieser ist Dozentin am Haus der Farbe in Zürich. Sie leitet zusammen mit dem Architekten Leo Frei den neuen Nachdiplomkurs «Muster und Ornament im Raum». Ziel des Lehrgangs ist, das gestalterische Potential von Mustern und Ornamenten zu erkennen und differenziert in Raumgestaltungen einzusetzen. www.hausderfarbe.ch



Neuere, versiegelte Bodenarbeiten für ein Haus aus den 50er Jahren (links), eine Küche (unten links) und ein Gästezimmer.



Bilder: Vreni Spieser